

190/1

J o s e p h D i e t z g e n .

1828 - 1888.

Die bürgerliche Klasse errichtet ihren Wortführern und Verteidigern Denkmäler aus Erz und Stein; die Arbeiterklasse bewahrt ihren Vorkämpfern ein treues Andenken in Kopf und Herz. Versuchen wir in Folgendem die Erinnerung an einen der beredtesten und tapfersten Anwälte des Proletariats, an Joseph Dietzgen, wach und warm zu erhalten. Er verdient es.

Joseph Dietzgen, geboren 1828, hatte die Gerberei erlernt und schon früh die Scheidung der modernen Welt in zwei Lager, Besitzende und Nichtbesitzende, erkannt. Karl Marx und die Neue Rheinische Zeitung hatten ihn 1848 mächtig angeregt und der erste Hauch der Reaktion nach 1848 trieb ihn übers Meer nach den Vereinigten Staaten, die er wandernd nach West und Süd durchzog. Nach wenigen Jahren kehrte er zurück und verheiratete sich. Am Ende des Jahrzehnts besuchte er Amerika wieder und bald nach seiner abermaligen Rückkehr in die Heimat übernahm er die Leitung einer Fabrik in Petersburg. Und während all dieser Zeit beschäftigte er sich eifrig mit den höchsten Problemen der Gesellschaft und des Seins. Resultate seiner Denkarbeit waren die berühmten Artikel im Demokratischen Wochenblatt zu Leipzig über das im Jahre 1867 erschienene "Kapital" von Karl Marx, und im Jahre 1869 "Das Wesen der menschlichen Kopfarbeit, dargestellt von einem Handarbeiter. Eine abermalige Kritik der reinen und praktischen Vernunft" (Hamburg, Otto Meissner). Nach Deutschland zurückgekehrt betrieb er eine Gerberei in Siegburg, vertiefte sich immer mehr in philosophische und ökonomische Studien

und wurde Mitarbeiter an verschiedenen Arbeiterblättern Deutschlands. 1872 ging er als Delegierter zum Kongress der Internationalen Arbeiter-Association im Haag, wo Marx ihm ganz besonders auszeichnete. Nunmehr begann die preussische Polizei und Justiz ihm Verlegenheiten zu bereiten; man verhaftete ihn auch und liess ihn Monate lang in Untersuchungshaft sitzen, wobei sein bis dahin blühendes Geschäft fast ganz ruiniert wurde. Seine Frau starb, seinen ältesten Sohn sandte er nach Amerika, und wenige Jahre später, im Sommer 1884, siedelte er mit seiner Familie über nach den Vereinigten Staaten.- Längere Zeit war er Redakteur des in New York erscheinenden "Sozialist", des Organs der Sozialistischen Arbeiter-Partei, ohne indess je mit den Herausgebern desselben in vollem Einvernehmen zu stehen,- ging Anfang März 1886 nach Chicago zu seinen Kindern und stellte sich nach dem Bombenwurf, als das gesamte Redaktions- und Setzerpersonal der Chicagoer "Arbeiterzeitung" verhaftet war und der gräulichste Terrorismus der Ordnungsbände in Chicago herrschte, der Verwaltung der "Arbeiterzeitung" zur Verfügung, eine That, die ihm die Anerkennung aller freiheitlich gesinnten unbefangenen Menschen einbrachte, aber Anfeindung von seinen bisherigen Parteigenossen und Vorgesetzten, dem Nationalen Executiv-Komitee der Sozialistischen Arbeiter-Partei zuzog. Er schrieb verschiedene hochbedeutende philosophische Aufsätze und Brochüren und blieb Mitarbeiter an der Chicagoer Arbeiterzeitung bis an sein Ende. Im Kreise der Seinen verschied er plötzlich am 15. April 1888, nicht ganz 60 Jahre alt.-

Dieser kurze Lebensabriss zeigt Joseph Dietzgen in seiner Regsamkeit. Er geht dreimal über den atlantischen Ozean, er weilte längere Zeit in Russland, er macht Reisen in die Nachbarländer

190/3

Deutschlands,- immer nachsinnend und Betrachtungen über das Dasein im Allgemeinen und über die ökonomischen Zustände der Gesellschaft im Besondern. Zeugnis seiner grossen Regsamkeit bildet die Tatsache, dass er nach zweimaliger Kreuzung des Ozeans und nach längerem geschäftlichen Aufenthalt in Petersburg die Besprechungen des "Kapital" und unmittelbar nachher sein "Wesen der menschlichen Kopfarbeit" erscheinen liess,- Werke, die ihn zu einem der bedeutendsten Denker der Periode stempeln.

Bei seinem ersten Aufenthalt in den Vereinigten Staaten durchwanderte er zu Fusse den grössten Teil des Landes und nahm dabei vorlieb mit dem, was Hütte, Zelt oder Kahn ihm boten,- in ächter philosophischer Bedürfnislosigkeit, die er sich bis an sein Ende bewahrte. Als er zum drittenmale nach Amerika kam, mietete er in einem abgelegenen Teil des nördlichen New Jersey ein altes, fast verfallenes Haus, das kaum Spuren früherer Wohnlichkeit zeigte und befand sich dort ganz wohl und zufrieden, obgleich Besucher nur mit Besorgnis die Stufen der wackligen Treppe betraten, die in seine Wohnung führte. Im Juli 1884 schrieb er an einen Freund über "den Marx'schen Ausspruch. . .

dass auch (für das Individuum) die Oekonomie die Grundlage ist, auf der sich aller geistige Ueberbau erhebt. Unsre Welt will civilisirt wohnen, essen, trinken, wenn auch inwendig Barbarei ist. Ich, für meinen Teil, kann bei einer barabarischen Lebensweise ganz vergnügt sein, wenn nur die Privat-Oekonomie soweit geordnet ist, mich sorglos mit dem Ueberbau beschäftigen zu können".-

Von einer beabsichtigten Reise nach Deutschland sagt er in einem Briefe vom 27. November 1887:

190/4

"Ich werde per Zwischendeck reisen, weil derjenige, der nichts verdienen kann, die Moneten dreimal herumlegen muss, ehe er sie ausgibt. Zudem fühle ich mich aber auch in einer gedemütigten Rolle wohler als auf hohem Pferde".

Die Bedürfnislosigkeit machte ihn keineswegs kopfhängerisch oder gleichgültig gegen die Dinge der Aussenwelt. Dass er Freude am Leben, Lust an der Arbeit hatte, geht recht klar hervor aus dem folgenden Briefe an einen Jugendfreund, der in New York lebte:

Siegburg, 25. September 1869.

".... Ich bin aus Petersburg nach dem Tummelplatz unsrer Jugend, nach dem Ufer der Sieg zurückgekehrt, habe in Siegburg Hütten gebaut und gerbe den Leuten das Fell. Was mir in den Sinn kommt, ist der Wunsch, auch Dir möchten die heimatlichen Mucken so stark zusetzen, dass Du den Hudson und die Amerikanische Jagd nach dem Reichtum verliessest, mit Deinem weiblichen alter ego und den fleischlichen Erzeugnissen heimkehrtest, um die Schätze zu graben und zu geniessen, die weder Rost noch Motten fressen - das sind die allgemeinen Wahrheiten der Wissenschaft und die geschichtliche Entwicklung des Menschengeschlechts. Wenn es auch nach Karl Vogt von den Affen abstammt, so ist es immer doch noch - der erhabene Gegenstand".

"Bei Otto Meissner ist der bekannte Embryo meiner Jugend, das Kind, das ich so lange unter dem Herzen getragen, zur Welt gekommen. Es ist getauft: "Das Wesen der menschlichen Kopfarbeit, dargestellt von einem Handarbeiter, eine abermalige Kritik der reinen u. praktischen Vernunft", trägt auch hinter der Vorrede meinen Namen u. Ti-

190/5

tel: J.D. Lohgerber. Ich lasse es Dir empfohlen sein".

"Ein andres Ereignis, das mich bewegt, und woran Du Teil nimmst, ist ein Besuch, der mir ^{vor}ungefähr 14 Tagen von unserem verehrten Heros Karl Marx zu Teil wurde. Er war mit einer sehr liebenswürdigen Tochter einige Tage bei mir in Siegburg. . . . Joseph Dietzgen".

Persönlich war J. Dietzgen ein schöner, stattlicher Mann, lebhaft an die so oft geschilderte Gestalt Goethes erinnernd, ebenmässig gebaut und von edler, ungezwungener Haltung, mit freiem offenem Blick voll Klugheit und Herzengüte. Sein ganzes Wesen war Achtung und Ehrfurcht gebietend.

Seine Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit trieb er fast zu weit, besonders im Verkehr mit den Herausgebern des "Sozialist" in New York, dem Nationalen Exekutiv-Komitee der S.A.P., die ihm das Leben sauer machten, während er die Redaktion des Blattes führte. Aber bei aller Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit besass und bewahrte er Männlichkeit und ächten Mut. Während das Nationale Exekutiv-Komitee nach dem Bombenwurf in Chicago nur darauf bedacht war, sich gegen Anarchismus und gegen jede Gemeinschaft mit den Anarchisten zu verwahren, ging Dietzgen in den schlimmsten Tagen der von den Ordnungshelden in Chicago etablierten Gesetzlosigkeit zu den Verfolgten und Geschmähten und bot ihnen in der Stunde der Not seine Hülfe an. Und dazu gehörte damals wirklich Mut und Charakterfestigkeit. Es war eine rein menschliche, hoch männliche Handlung, die ihm auch von der Chicagoer Polizei vergolten wurde durch eine Haussuchung in seiner Wohnung bei den geängstigten Kindern Dietzgens. Wegen seines Eintretens für die hinter Kerkermauern sitzenden Gefangenen sowohl, als wegen der redaktionellen Führung der

Chicagoer Arbeiterzeitung während des Prozesses gegen Spies und Genossen und nach demselben sind Dietzgen viel Vorwürfe von Freund und Feind gemacht worden. Er versuchte die Gegensätze zwischen Sozialisten und Anarchisten zu mildern durch Hervorhebung dessen, was Beiden gemeinsam war, im Einklang mit der Vorschrift für den kultivierten Gebrauch des Intellekts, "nur graduelle und keine übertriebenen, kein toto coelo, keinsogenannten wesentlichen oder absoluten Unterschiede zwischen den Dingen zu statuieren".- "Nur durch mässige Unterscheidung lösen sich die Widersprüche".,- sagt er in seinem Acquisit der Philosophie. In Briefen an einen Freund im Ges-
Osten) Landes schreibt er einmal (20. April 1836):

"Ich für meinen Teil lege sehr wenig Gewicht auf den Unterschied, ob Anarchist oder Sozialist, weil mir scheinen will, dass man aus diesem Unterschied zu viel Aufhebens macht. Wenn die Einen tolle Wüteriche zwischen oder unter sich haben, sind die Anderen dafür mit Angstmeiers gesegnet; deshalb sind mir die Einen so lieb als die Andern; die grosse Zahl bei beiden Fraktionen bedarf noch sehr der Erziehung, die von selbst den Ausgleich bewerkstelligen wird".

Am 17. Mai 1836 schrieb er:

"Ich war auch der Meinung, dass man den Unterschied zwischen Anarchisten und Sozialisten nicht zu gross machen soll, und als nun jetzt die Bombe platzte und das Personal der Arbeiterzeitung eingesponnen wurde, bot ich sofort meine Dienste an. Das wurde sofort acceptirt". . .

Einstweilen wollte er nur Mitarbeiter sein, nicht Redacteur und sagt dann weiter:

"Der Anarchismus hätte mich schwerlich viel stören können,-

190/17

nur mit dem Mostianismus, sofern er das Putschen und die Privatrathe zum System macht, hätte ich mich nicht befreunden können. Dass das oder der vorgefallene Spektakel der Partei so viel schadet, wie die Zartseeligen daraus machen, glaube ich gar nicht. Im Gegenteil, dass dem Volk ein Beispiel gegeben wird, wie man seine Zähne zeigen soll, hat auch viel für sich".

Dietzgen hatte, als er nach Chicago ging, vom Nat.Exec.Komitee den Auftrag erhalten, Situationsberichte für den "Sozialist" zu liefern, aber als er seinen Artikel über den Bombenwurf etc. einsandte, wurde derselbe zurückgewiesen, "weil er den Anschauungen des Komitee direkt entgegensteht". . . . Dietzgen griff nun den "Sozialist" und das Nat.Exec.Komitee scharf an in verschiedenen Artikeln der Chicagoer "Arbeiterzeitung", und einem Freunde schrieb er darüber (9.Juni 1886) Folgendes:

". . . Ich nenne mich da einen "Anarchisten" und der ausgelassene Passus erklärt sich darüber, wie ich den Anarchismus verstehe; ich unterschiebe ihm nämlich eine bessere Bedeutung als er bisher hat. Nach meinem Dafürhalten - und darin stimme ich mit all unsern bessern und besten Genossen überein - erreichen wir die neue Gesellschaft nicht ohne ernstliche Kämpfe; denke sogar, dass ohne wüsten Rummel, ohne "Anarchie" es nicht hergehen kann. Ich glaube an die "Anarchie" als Uebergangsstadium. In der Wolle gefärbte Anarchisten thun zwar, als sei der Anarchismus das Endziel; es sind in soweit Tollköpfe, die sich für die Radikalsten halten. Die Radikalen sind wir, die hinter dem Anarchismus und über ihn hinaus die kommunistische Ordnung wollen. Das Endziel ist

die sozialistische Ordnung, nicht die anarchistische Unordnung. Wenn sich jetzt die Chicagoer hier dieser Wendung ihrer Sache bedienen wollen, könnte ich, dabei wirksam helfen. Die Anarchisten kämen dann in Reih und Glied und bildeten mit den wertvollsten Sozialisten aller Länder eine einhellige schlagfertige Truppe, vor der die Schwächlinge, die Stiebelinge, Fabien^{one}en, Vogte, Vierecks, Auer, Frohme etc. etc. wie Spreu verstieben und sich verkriechen müssten. Zu diesem Zwecke - ist meine Meinung - sollten die Namen "Anarchist", "Sozialist", "Kommunist" durch einander geworfen und so gemixt werden, dass Hornvieh kein Verstand mehr daraus gewinnen kann. Die Sprache ist nicht nur dazu da, um die Dinge auseinander zu halten, sondern auch sie zu verbinden - dann ist sie dialektisch. Die Worte, der Intellekt, in dessen Hand die Sprache erst Sprache ist, soll und kann uns nichts weiter als ein Bild der Dinge malen; deshalb darf sich der Mensch derselben frei bedienen, sofern er nur mit seinem Zweck zustande kommt". . .

Die Fehde wurde längere Zeit fortgeführt und als zuletzt auch der Freund im Osten ihm Vorwürfe machte, antwortete Dietzgen am 9. April 1888, wenige Tage vor seinem Tode, noch:

"Von meiner Ablehnung an die sogen. Anarchisten bin ich noch voll erbaut und glaube fest damit heilsam gewirkt zu haben".

Unser Dietzgen besass gesunden Humor, war leicht aufgelegt, Freunde und Angehörige zu necken, und war überhaupt nichts weniger als ein Philister. Als ein Bekannter ihn am Versprochenes erinnerte, antwortete er:

"Bitte mich nie beim Wort zu nehmen, sondern nur Alles quecksilberig zu verstehen".

Einen ~~Freunde~~ⁱⁿ der Familie schieb er:

"Wenn die Kinder oder eines davon nächstens über mich klagen dass ich mehr Versprechen mache, als ich erfülle, möchte ich nicht gerne haben, dass Sie Böses von mir denken. Die Schuld liegt an den leichtgläubigen Kindern, die ich von Jugend auf belehrte, dass sie mir nicht alles glauben dürften, was ich verspreche, die aber in dieser Beziehung inkurabel sind".

Ein anderes Mal meldet er, dass er in Deutschland noch ein Einkommen von ungefähr zwei Mark per Tag habe und fährt fort:

"Ich werde nun - und freue mich darauf - nächsten Sommer versuchen, ob ich damit nicht wie ein heruntergekommener Kavalier in einem deutschen Dorfe leben kann".-

In einem Briefe vom 13. Juni 1837 schlägt er einen schalkhaften Ton an:

"Ich habe letzter Tage Düntzer's "Goethes Leben" gelesen. Dieser alte Dichter ist ein herrlicher Don Juan! Wie der zu lieben und untreu zu werden versteht! Seine vielen Lieb-schaften haben mich arg für die Nachahme begeistert; nur sei-ne Untreuen würden mir (etwas)mehr Sorgen machen. Im Ganzen ist der Mann doch eine bewundernswürdige Persönlichkeit".

Im November 1837 schreibt er, dass ihm Geld für eine litterarische Arbeit gesandt wurde, und fügt hinzu:

"Nun bin ich also wieder ein reicher Mann; dann gehe ich aber auch, sobald es hier mit der Zeitung ausläuft, nach Deutsch-land und versuche die Lust der Einsiedelei in meinem Heimat-dörfchen. Das ist mein Ideal. Wenn ich dann dort so meine alte Jugendfreunde ~~in~~auftreiben könnte - was sehr wahrschein-lich - die mir Gesellschaft leistete, dann fordere ich mein

Jahrhundert in die Schranken". . . .

Und am 25. Februar 1888 schreibt er:

".... Ich habe aber auch noch etwas anderes, das mich sehr beschäftigt, von dem ich Ihnen nur ganz im Geheimen sprechen darf. . . Ich bin nämlich seit längerer Zeit dabei, eine alte Jugendfreundschaft zu vertiefen in eine Liebschaft. Wenn ich Sie in einer bessern Stimmung vermuten dürfte, würde ich Ihnen von der Thorheit des Alten mehr erzählen; jetzt aber will ich auf bessere Zeiten warten". . .

Während J. Dietzgen in der Philosophie und besonders in der Dialektik Hervorragendes und Originelles leistete, war er in der politischen Oekonomie, in der Lehre von der Entwicklung der wirtschaftlichen Zustände der Gesellschaft nicht minder thätig und bewandert. Scharfen Blicks erkannte er schon früh die Richtung der modernen kapitalistischen Produktionsweise und deren Rückwirkung auf die politischen Zustände der verschiedenen Länder. So schrieb er bereits 1881 aus Deutschland:

"Die Vereinigten Staaten bleiben nach meiner Ansicht das Land der Zuflucht innerhalb der Bourgeoisgesellschaft. Von der Neuen Welt, von der Konkurrenz, die sie dem alten Europa macht, wird hier die Stickluft ausgetrieben. Der Ackerbau geht bei uns sichtbar zugrunde. Das Land wird mehr und mehr Anhängsel der Städte: Jagdgrund, Park, Villegiatur. Und wenn unser Volk sich nicht bald aufrafft und seine Dränger gründlich über den Haufen wirft, dann wird ganz Europa Vergnügungstummelplatz der Amerikaner. Von hier wandern die Arbeiter dorthin, von dort wandern die Mastbürger hierher; dann haben sie drüben ihre Werkstätten und hier ihre Villas!"

190/11

Und einige Jahre später, in dem ersten Briefe über Logik an seinen Sohn ("Acquisit der Philosophie" S.106) erklärt er, wie demokratische und proletarische Interessen innig verwachsen seien, und fährt fort:

"Wenn man das in den Vereinigten Staaten noch weniger erkennt, so zeugt das mehr für die glückliche Situation des Landes, als für die Wissenschaftlichkeit seiner Demokratie. Die endlosen Urwälder und Prairien, welche dem Unbemittelten zahllose Heimstätten bieten, vertuschen den Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital, zwischen kapitalistischer und proletarischer Demokratie mit oder ohne Gänsefüßchen. Wohl fehlen Dir noch die Kenntnisse in der proletarischen Oekonomie um mit zweifelloser Gewissheit einzusehn, wie gerade auf dem republikanischen Boden Amerikas der Kapitalismus Riesenschritte macht, welche seine Doppelaufgabe, erst das Volk zu knechten, um es darnach zu erlösen, immer frappanter im Laufe der Zeit hervortreten lässt". . . .

Von Dietzgens Hauptwerken, dem "Wesen der menschlichen Kopfarbeit" und dem später erschienenen "Acquisit der Philosophie" ausführlich zu reden, ist hier nicht der Ort. Aber es darf ausgesprochen werden, dass der Monismus, die Lehre von der Einheitlichkeit alles Seins, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts keine^wbededteren, überzeugteren und überzeugenderen Verfechter gefunden hat als Joseph Dietzgen, und dass er die Dialektik, die Geburtshelferin seiner philosophischen Erzeugnisse, in wunderbarer^wherzerfrischend urwüchsiger Weise handhabte. In dem hochinteressanten Werkchen "Ludwig Feuerbach" erläutert Friedr. Engels das Wesen der Dialektik und sagt:

"Und diese materialistische Dialektik, die seit Jahren unser bestes Arbeitsmittel und unsere schärfste Waffe war, wurde merkwürdigerweise nicht nur von uns und selbst von Hegel, sondern ausserdem noch, unabhängig von uns und selbst von Hegel, wieder entdeckt von einem deutschen Arbeiter, Joseph Dietzgen".

Was indessen unser ^{so} früh verstorbener Freund Dietzgen vor Allen auszeichnet, was ihn der Arbeiterklasse so teuer, dem Proletariat unvergesslich macht, - ist seine Darstellung der menschlichen Kopfarbeit; der Erkenntnislehre, als einer Errungenschaft des Volkes, des arbeitenden Volkes. In der Vorrede zur "menschlichen Kopfarbeit" (1869) sagt er, dass das "reine Denken" dem Menschen von "beschränktem Klassenstandpunkt" (d.h. den mit den bestehenden Zuständen zufriedenen Individuen, den sich ihrer eigenen Klassenverherrschung erfreuenden Bürgern) zu schwer fiel, und fährt dann fort:

"... Erst eine historische Entwicklung, welche soweit fortgeschritten, um die Auflösung der letzten Herr- und Knechtschaft zu erstreben, kann soweit der Vorurteile entbehren, um das Urteil im Allgemeinen, das Erkenntnisvermögen, die Kopfarbeit, wahr oder nackt zu erfassen. Erst eine historische Entwicklung, welche die direkte, allgemeine Freiheit der Masse im Auge haben kann, - und dazu gehören wohl sehr verkannte historische Voraussetzungen - erst die neue Aera des vierten Standes findet den Gespensterglauben unbeherrlich, um den letzten Urheber alles Spuks, um den reinen Geist entbehren zu können. Der Mensch des vierten Standes ist endlich "reiner" Mensch. Sein Interesse ist mehr Klassen- sodann Massen-Interesse, Interesse der Menschheit. Die

Thatsache, dass zu allen Zeiten das Interesse der Masse mit dem Interesse der herrschenden Klasse verbunden war, dass nicht nur trotz, sondern gerade mittels ihrer stetigen Unterdrückung ~~auch~~ ^{durch} jüdische Patriarchen, asiatische Eroberer, antike Sklavenhalter, feudale Barone, zünftige Meister, besonders durch moderne Kapitalisten und auch selbst noch durch kapitalistische Cäsaren, die Menschheit stetig "fortgeschritten" - diese Thatsache nähert sich ihrem Ende. Die Klassenverhältnisse der Vergangenheit waren notwendig für die allgemeine Entwicklung. Jetzt ist diese Entwicklung an einem Standpunkt angekommen, wo die Masse selbstbewusst wird. Die bisherige Menschheit hat sich mittels Klassengegensatzes entwickelt. Sie ist damit soweit gekommen, dass sie nunmehr sich unmittelbar selbst entwickeln will. Die Klassengegensätze waren Erscheinungen der Menschheit. Der Arbeiterstand will die Klassengegensätze aufheben, damit die Menschheit eine Wahrheit sei . . . "

In gleichem Sinne nennt Dietzgen die "Briefe über Logik" in "Acquisit der Philosophie" schlankweg "Speziell demokratisch-proletarische Logik", und begründet diese Bezeichnung sehr schön und eingehend in dem ersten Briefe (S.105 und 106 das "Acquisit der Philosophie") unter Anderm in folgenden Sätzen:

".... Der Gedanke, auf den sich die proletarischen Forderungen stützen, der Gedanke von der Gleichheit alles dessen, was ein Menschenantlitz trägt, dieser, wenn ich so sagen darf, letzte proletarische Gedanke findet seine volle Begründung durch eine letzte Einsicht in die bis dato sehr verworrenen Probleme der Logik. . . Ferner hat die industri-

190/14

elle Entwicklung alle Verhältnisse derart uniformirt, vereinfacht oder klargelegt, dass es dadurch immer leichter wird, nun auch mit nüchternen Augen die Geheimnisse der Logik zu durchschauen. (Auch) verdient die Logik schon deshalb den proletarischen Beinamen, weil ihr Verständnis die Ueberwindung aller Vorurteile fordert, welche die Bourgeois-Welt im Leim halten. Die Volksfreiheit ist keine Partei-Sache, sondern das generale Zweckobjekt aller Wissenschaft. . ."

Wie Karl Marx ihn schon 1872 vor den versammelten Delegirten der Arbeiter aller Länder bezeichnete, so dürfen wir daher mit Recht Joseph Dietzgen "unsern Philosophen" nennen, ihm den Ehrentitel des "Philosophen des Proletariats" zuerkennen.

Möge sein Name, mögen seine Werke fortleben in den Herzen der Arbeiter!-

A.